

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.  
Abonnementpreis:  
Bierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Aro. 83.

Winnenden, Donnerstag den 19. Juli

1894.

Winnenden.

Der Augenarzt Dr. Krailsheimer in Stuttgart beabsichtigt eine **unentgeltliche Untersuchung der Blinden und hochgradig Schwachsichtigen** in Hinsicht auf die Art, den Grad und die Ursache der Erblindung, sowie auf die Blindenfürsorge und auf die Verhütung der Erblindung anzustellen. Diejenigen, welche diese Gelegenheit benützen wollen, mögen sich binnen 10 Tagen hier melden.

Den 12. Juli 1894. **Stadtschultheißenamt.**  
Hiemer.

## Steuer-Einzug.

An der Steuer pro 1. April 1894 ist jetzt  $\frac{1}{2}$  zur Zahlung verfallen. Es werden deshalb in nächster Zeit durch den Kassendirektor Kohn entsprechende Beträge eingefordert, falls solche nicht während der Einzugsstage, Mittwoch und Samstag, bei der unterzeichneten Stelle eingehen.

Winnenden, 18. Juli 1894. **Stadtpflege.**

Winnenden.

## L. Baumann, Mehlhandlung

empfehle als **Ausfaat** zur Gewinnung von Grünfutter in gut **reimfähiger Ware:**

Pferdezahnmals, Cinquantin, Wicken, Erbsen, Ackerbohnen, Lupinen, Buchweizen, Senfsamen, Infarnattlee, Johannesroggen, Stoppelrüben oder weißen Rübsamen;

ferner empfehle ich

**Chilisalpeter,**  
**Eisenvitriol** zur Gülle- (Jauche-) Verbesserung,  
**Kupfervitriol** zum Spritzen u. zur Bekämpfung  
der Blattfallkrankheit (Peronospera).

Gleichzeitig bringe ich meine sämtlichen Sorten

**Kunstmehl, Futtermehl, Hirsen, prima ungar.**  
**Welschkorn, Welschkornmehl, Schw. Staub**  
zu den billigsten Tagespreisen in empfehlende Erinnerung.

Der Obige.

## Heilbronner Gewerbebank

HEILBRONN a. N.

vermittelt unter Erteilung jeder wünschenswerten Auskunft alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere eröffnet sie

### Credite in laufender Rechnung

gegen Sicherheit, gewährt Vorschüsse auf einen Monat oder länger in gleicher Weise, besorgt den

### An- und Verkauf aller börsengängigen Effekten,

ausländischen Noten und Geldsorten zu billigen Sätzen, löst Coupons kostenfrei ein, stellt

### Checks, Wechsel und Creditbriefe

auf alle Hauptplätze des Auslandes zu günstigen Bedingungen aus und übernimmt Wertpapiere zur sicheren Verwahrung und Verwaltung. Bareinlagen von mindestens 50 Mark an, über die auch mittels Checks verfügt werden kann, werden zu den jeweilig für den

Depositenverkehr festgesetzten Bedingungen verzinst.

Winnenden den 17. Juli 1894.

## Todes-Anzeige.



Unsere Freunde und Bekannten geben wir die Nachricht, daß unsere l. älteste Tochter  
**Julie**

heute Abend 6 Uhr von ihrem langen Leiden erlöst worden ist.

Die Beerdigung findet heute Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr statt.

**Inspektor Faulhaber.**  
**Julie geb. Schmidlin.**

Blumenspenden und Besuche bitten wir zu unterlassen.

Von allen Seiten wird mir geschrieben, daß, während 1893er Natur-Most überall massenhaft durch zäh-, sauer- u. blauwerden zu Grunde ging, der mit Schrader'schen Substanzen bereite Most von vorzüglicher Haltbarkeit war.



Jul. Schrader's

**Most-Substanzen**  
in Extraktform.

Allein ächt bereitet und zu haben  
V. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Einfachste, Praktischste und Vorzüglichste zur Bereitung eines ausgezeichneten, billigen und gesunden Haustrunks (Mosts).

Einfachste Handhabung, alles Kochen, Durchsiehen etc. unnötig.  
Per Port. zu 150 Liter =  $\frac{1}{2}$  Eimer  
= 1 Ohm mit genauer Gebrauchsanweisung  
M. 3.20.

Zu haben in

Winnenden: Apoth. Gmelin.  
Waiblingen: Apoth. Marggraff.  
Fellbach: W. Keller.

Winnenden.

## Laden zu vermieten.

Der Laden von Schmid's Nachfolger in Winnenden, worauf ein Warengeschäft mit Holz- und Rohlenhandel betrieben wurde, ist sofort zu vermieten.

Näheres durch  
**Kiedaisch, Metzner.**

Winnenden.

**4 oder 6 Zimmer**  
nebst Zugehör hat zu vermieten.  
Wer? sagt die Redaktion.

Hertmannsweiler.

## Hochzeitseinladung.

Freunde und Bekannte, bei denen wir unsere Anwartsung nicht persönlich machen konnten, erlauben wir uns hiemit zu unserer am **Donnerstag den 19. Juli** im Gasthaus zum **Löwen** dahier stattfindenden

### Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam:

**Karl Sauer**  
von Hertmannsweiler.

Die Braut:

**Kathilde Schmann**  
von Degenhof.

Die Eltern:

**Ludwig Sauer.**  
**Gottlieb Schmann.**

Obiger Einladung anschließend ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

**Widmann z. Löwen.**

Winnenden.

## Schweineschmalz,

per Pfund 80 Pfg.

empfehle **Wegger Laier.**

Winnenden.

Einen größeren

## Keller

hat sogleich oder später billig zu vermieten  
**C. Mann.**

Winnenden.

Auf **Jakobi** wird ein jüngeres

## Mädchen

gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

## W i n n e n d e n . Ein Mädchen,

welches sich im Kochen und in den Haushaltungsgeschäften ausbilden kann, wird bis Jacobi gegen guten Lohn gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

## Zum Wohle

meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, unentgeltlich Febermann mitzuteilen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin. **F. Koch**, pens. Königl. Förster, Wellerfen, Kreis Hörter.

## W i n n e n d e n .

## Eine kleine Wohnung

für eine einzelne Person hat sogleich oder später zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

## W i n n e n d e n .

## 50 Pfund schöne Schleußfedern

hat um billigen Preis zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Schuld- und Bürgscheine bei **G. Fuß**, Buchdrucker.

## Landesnachrichten.

Diensterledigung: Die 1. Schulstelle zu Winterbach, Einkommen 1139 M neben freier Wohnung. Der künftige Inhaber der Stelle muß sich event. die Einrichtung einer weiteren Schullehrerwohnung im Erdgeschoß des Hauses gefallen lassen.

W i n n e n d e n , 16. Juli. Heute Abend ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Schuhmacher Aoe von Korb, welcher hier Leder gekauft hatte, fiel auf dem Heimwege in den unmittelbar neben dem Fußwege fließenden Zippelbach mit dem Gesicht nach unten, so daß sich der etwa 70jähr. Mann nicht mehr selbst helfen konnte. Vorübergehende fanden ihn bereits tot, das Gesicht stark verlegt.

S: Blauesfelden, 16. Juli. Heute hat uns unser seitheriger Stationsvorstand, Herr Steinhilber, nach nahezu 6jährigem Aufenthalt verlassen, um seinen neuen Posten in gleicher Eigenschaft in W i n n e n d e n anzutreten. Derselbe hat sich während seines Hierseins durch seine gewissenhafte Amtsführung, sein freundliches Entgegenkommen gegen Jedermann, sowie seinem stets taktvollen Auftreten die allgemeine Achtung in allen Kreisen erworben und nur ungerne sehen wir ihn von hier scheiden. Diesen Eigenschaften wurde denn auch bei dem gestern Abend im engeren Freundeskreis stattgehabten Abschied (der Scheidende lehnte eine größere Abschiedsfeier dankend ab) in einem Toast des Ortsvorstands **Wolfsart h** Ausdruck verliehen. Wir wünschen dem Herrn Steinhilber, daß es ihm in seinem neuen Wirkungskreis wohlgehen möge.

Stuttgart, 17. Juli. (König Karl-Zubiläumstiftung.) S. M. der König hat genehmigt, daß die Unterstufungen aus den Erträgen der König Karl-Zubiläumstiftung auf den 25. Juni gewährt werden. Es kommen zur Verteilung: 4200 M zur Unterstützung bestehender oder Einführung neuer Hausindustrieweise in armen Gemeinden des Landes und 8400 M Reisestipendien. Ferner gelangte heuer erstmals die Medaille der König Karl-Zubiläumstiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, welche in einem und demselben Geschäft, bzw. Betrieb langjährige, treue und erspriessliche Dienste geleistet haben, zur Verteilung; dieselbe wurde an 98 Bewerber, von welchen 83 in gewerblichen und 15 in landw. Betrieben seit mehr als 40 Jahren und bis zu 64 Jahren beschäftigt sind, verliehen.

Stuttgart, 16. Juli. Es ist nun festgestellt, daß das Erdbeben vom 11. auf den 12. d. M. in allen Teilen Württembergs verspürt worden ist.

Stuttgart, 17. Juli. Anlässlich des Landesfeuerwehrtages in Cannstatt sind, nach Mitteil. des St. A., am Sonntag 15. Juli in Cannstatt 32 Sonderzüge angekommen und 28 Sonderzüge abgegangen. Mit Fahrkarten Stuttgart-Cannstatt und zurück, sowie Cannstatt-Stuttgart sind rund 30 000 Personen befördert worden.

Der Erlaß über die Bekämpfung der Sozialdemokratie, der in Württemberg seitens der Oberämter in höherem Auftrage zur Kenntnis gebracht wurde, wird in seinem Hauptinhalt von der Nordd. Allg. Ztg. mitgeteilt. Das Blatt bemerkt dazu: „Dieser württembergische Erlaß lehnt sich eng an den vom preussischen Minister des Innern unter dem 29. Juni v. J. an die Regierungspräsidenten zc. gerichteten an.“

XI. Württ. Landesfeuerwehrtag in Cannstatt. Die Stadt prangte im prächtigsten Festgewand. Ueberall Fahnen, Guirlanden, Sprüche zc. Am Bahnhof und an den Hauptstraßen waren geschmackvolle Ehrenportien errichtet. Der Festplatz in der Kurfaal-Allee bot das Bild eines Volksfestes im kleinen. Leider wurde der Festplatz schon am Samstag, dem ersten Festtage, durch Regengüsse ziemlich durchnäßt. Um drei Uhr nachmittags fanden die Verhandlungen der Delegierten statt. Abends führte die Cannstatter Feuerwehr den Gästen eine Schulübung vor. Nach derselben fand gesellige Vereinigung im Kurfaal statt. Am Sonntag wurden nach der Tagwache um 6 Uhr die aus dem gan-

zen Lande eintreffenden Festgäste empfangen. Die Zahl derselben wird auf ca. 12 000 geschätzt. Um 11 Uhr fand eine Hauptübung der Cannstatter Feuerwehr auf dem Wilhelmplatz statt, der auch Minister v. Bischof, sowie andere hohe Beamte beiwohnten. Leider machte ein starker Regenguß der wohl vorbereiteten Vorführung bald ein Ende. Der Festzug um 3 Uhr gewährte einen imposanten Anblick. Die historische Abteilung der Cannstatter Feuerwehr „Einst 1810“ und „Jetzt“ fand lebhaften Beifall. Die Straßen waren dicht gefüllt von Zuschauern. Die Ausstellung von Feuerlöschgerätschaften in der Turnhalle erfreute sich eines guten Besuches. Für morgen sind verschiedene Ausflüge geplant. Im Verlag der Cannstatter Zeitung erschien anlässlich des Feuerwehrtages eine hübsch ausgestattete Festzeitung.

Cannstatt, 17. Juli. Auf dem Festplatz des 11. württ. Landesfeuerwehrtags entwickelte sich am gestrigen 3. Tag ein großartiges Volksfest. Wenn auch die Feuerwehrleute nicht mehr so zahlreich zu sehen waren, wie am vorhergehenden Tag, so waren es meistens Stuttgarter und Cannstatter Männlein und Weiblein, die sich auf dem Festplatz tummelten. Auf demselben spielten mehrere Musikkapellen. Am tollsten ging es in der Festhalle her. Das schöne Wetter, das sich gestern Nachm. einstellte, war ganz dazu angethan, die Festfreude zu erhöhen. Die Ausstellung in der Turnhalle war den ganzen Tag von Besuchenden voll. Auch Brandmeister Jacoby von Stuttgart war als Gast gekommen. Da die Berufsfeuerwache für viele etwas Neues ist, so lenkten sich die Schritte einer großen Zahl nach Stuttgart in die Katharinenstr., wo der Brandmeister die Feuerwache alarmieren ließ. Ueber die Geschwindigkeit, mit der die Feuerwache „fertig“ zur Stelle war, herrschte nur eine Stimme der Bewunderung. — Nachdem das 3tägige Fest vorüber, bleibt nur noch übrig, allen denen, die mitgearbeitet haben, das Fest zu einem so großartigen zu gestalten, wie in der Geschichte des Feuerwehrlebens noch keines verzeichnet ist, zu danken. Diesem Dank werden sich alle Festbesucher gerne anschließen, und Cannstatt darf stolz sein, ein Fest in seinen Mauern gefeiert zu haben, dessen gelungener Verlauf im ganzen Lande wiederhallt.

Gemeinderat Spieß von Hege n s b e r g, D. A. Eßlingen, der vor acht Tagen beim Kirschbrechen von der Leiter fiel und hierbei den linken Fuß oberhalb des Knöchels brach, ist gestern infolge dieser Verletzung am Starrkrampf gestorben.

In G m ü n d hat sich ein Gefreiter der 10. Kompanie des 3. Bataillons, Regiment Nr. 122, im Arrestlokal der Kaserne erhängt. Derselbe war wegen mehrerer an Kameraden verübter Diebstähle zu einer längeren Festungsstrafe verurteilt worden und sollte heute Nachmittag in das Festungsgesängnis nach Ulm eingeliefert werden.

A l e n , 15. Juli. Mehrere junge Leute hatten sich gestern Abend in der Wirtschaft zur Linde hier vereinigt, um eine neue Gesellschaft zu gründen. Man war in den Ansichten nicht einig, und so entstand ein Streit, der sich später auf der Straße fortsetzte. Dabei machte der Fahrnecht M. von seinem Messer Gebrauch und verwundete einen seiner Gegner durch 3 Messerstiche, die möglicherweise noch verhängnisvoll werden können.

G r o ß a s p a c h , 16. Juli. Gestern Nachmittag ereignete sich hier ein gräßlicher Unfall. Der diesen Tag bei seinem hochbetagten Vater auf Besuch weilende Schmied Schlichenmaier aus Mittelbrüden lud den Vater ins Gasthaus z. Lamm, wo er eingestellt hatte, ein, um ihm sein Pferd zu zeigen. Dieses schlug unglücklicherweise aus und traf den alten Vater auf den linken Beckenknochen, die Hirnschale zugleich zertrümmernd. Die rasch von der Oberamtsstadt herbeigeholte ärztliche Hilfe konnte bei dem Eintreffen nur den Tod des schwer Verletzten feststellen.

E l l w a n g e n , 15. Juli. Einem hiesigen Pensionär wurden während dessen achtägiger Abwesenheit 1500 M in Wertpapieren gestohlen.

Leonberg. Wie sich nachträglich herausstellt, hat das am letzten Samstag über unsere Gemarkung unter schwerem Hagelschlag niedergegangene Gewitter großen Schaden angerichtet. In

den Gemeinden Leonberg und Höfingen sind an den prächtig gestandenen Fruchtfeldern 50—70 Prozent des zu hoffenden Ertrages vernichtet. Der Gesamtschaden, welcher die Markungen Hirschlanden, Ditzingen, Eßlingen, Gerlingen, Mönchingen und Renningen trifft, dürfte sich auf 200—300 000 Mark belaufen, wovon auf Leonberg und Höfingen je 70—100 000 M entfallen.

P f r o n d o r f , D. A. Tübingen, 15. Juli. Der 18jähr. geistesgestörte Sohn unserer Pfarrersfamilie, Rudolf Elwert, zog sich am letzten Freitag dadurch mehrere schwere Brandwunden zu, daß seine Kleider auf bis jetzt noch unausgeklärte Weise Feuer fingen. Der Unglückliche wurde sofort in die chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht, wo er gestern nach fürchterlichen Schmerzen starb.

P l o c h i n g e n , 15. Juli. An der Straße nach Reichenbach läßt die R. Bahnverwaltung gegenwärtig zwei große, je dreistöckige, ganz aus Backsteinen erbaute Dienstwohngebäude erstellen, wovon das erstere im Rohbau fertig, das andere letzte Woche unter Dach gebracht worden war. Leider sollte der gestrige Regentag nicht ohne Unfall abgehen. Der dort beschäftigte Flachsenmeister Better, 55 Jahre alt, aus Eßlingen, stürzte gegen Abend aus großer Höhe ab und erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß er schon auf dem Transport in das hiesige Johannerhospital verstarb.

U l m , 17. Juli. Landgerichtsrat Pfizer hat in einem den hiesigen Zeitungen zugegangenen längeren Schreiben veranlaßt durch den „Fall Jlg“ seinen Austritt aus der deutschen Partei angezeigt. Es heißt darin u. a.: Das Verhalten der deutschen Partei Ulms hätte mich zu diesem Schritt nicht veranlaßt, ihrer Sympathie bin ich sicher; aber sie ist in diesem Falle machtlos gegenüber dem Stuttgarter Ring und seinem Organe dem „Schw. Merkur“. In meiner Schrift „Willibald Jlg“ ist gegen eine Anzahl der höchsten Beamten Württembergs der Vorwurf erhoben, daß sie das Recht gebeugt haben; darauf wurde die Einleitung des Disziplinarverfahrens bebüht meiner Entfernung vom Amt angeordnet und meine Suspension verfügt, ehe ich gefragt war, ob ich auch der Verfasser der Schrift sei. Ueber diese ungerechte Maßregel haben die Deutsche Partei und der „Schw. Merkur“ kein Wort des Tadelns geäußert. Nach einer Reihe weiterer Ausfälle gegen den „Schw. Merkur“ und die „Württ. Volksztg.“, welche beide für sein Besuch vor ein unparteiisches, außerwürttembergisches Gericht gestellt zu werden, kein Wort der Unterstützung gehabt hätten, schreibt Pfizer weiter: Nach der Eile, die man bei meiner Suspension gezeigt hatte, hätte man erwarten sollen, daß das Verfahren vor dem Disziplinar-Gerichtshof möglichst werde beschleunigt werden. Bis heute aber ist mir eine Ladung zu einer solchen Verhandlung nicht zugegangen. Vor dem Disziplinarhof werde er (Pfizer) erklären, daß er um seine Existenz kämpfend von jedem erlaubten Mittel der Verteidigung rücksichtslos Gebrauch machen werde. Jetzt sei die Not groß, entweder müßten die Richter gegen ihn einen Spruch fällen, der gerade so gerecht sei, wie der Spruch vor 10 Jahren oder sie müßten Freisprechung eintreten lassen und damit aussprechen, der Angeklagte hat Recht. In dieser Verlegenheit beschließe man die Sache einmal auf die lange Bank zu schieben. Die Schrift schließt mit den Worten: Der schwere Kampf, den ich unternommen habe, ist ein Kampf für die richterliche Unabhängigkeit. Ich bin in diesem Kampfe von der Deutschen Partei in Württemberg so gut wie völlig im Stich gelassen worden und kann darum dieser Partei nicht mehr angehören.

V i b e r a c h , 15. Juli. Nach einer beim Kreisvertreter eingegangenen Nachricht, die in den Turnkreisen, besonders in Eßlingen mit Interesse aufgenommen werden dürfte, kommt der Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Dr. Ferd. Göy von Lindenau-Leipzig, am Sonntag 29. Juli nach Eßlingen und wird dort mit dem Stadtrat und den Turnvorständen die Platzfrage für das Georgii-Denkmal beraten und die hierzu nötigen Arbeiten vergeben. Die Enthüllung des Denkmals findet im Juli 1895 statt und wird sich für Eßlingen zu einem schönen Feste gestalten, damit der deutsche Turntag verbunden werden und der die Abgeordneten der Turner Deutschlands

Deutsch-Österreich in Eßlingen vereinigt und diesen Gelegenheit bietet, an der Stätte, wo Th. Georgii geboren wurde und wo er wirkte, um sein Ehrendenkmal sich zu setzen.

(An unsere jugendlichen Leser.) Wiederum sind wir in die Jahreszeit eingetreten, in welcher die Ernte ihren Anfang nimmt. Kirichen, Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren und wie sie alle heißen die süßen Früchte, deren Name oft nur genügt, um ein Kindesherz lüftern zu machen, sie werden von dem bestigen Sonnenbrand der letzten Tage rasch zur Reife gebracht. Das ist diejenige Zeit des Jahres, in welcher die meisten Vergehen gegen das Eigentum vorzukommen pflegen. Es ist eine Schmach für unsere Zeit, daß es so viele Menschen giebt, welche die Begriffe „Mein und Dein“ nicht klar auseinander halten. Die natürliche Folge ist nämlich die, daß aus den kleinen Diebstählen die großen Spitzbuben werden, mit denen sich täglich unsere Gerichte zu beschäftigen haben. Es ist ja nur eine Kleinigkeit, denkt der Knabe, wenn er in den am Wege stehenden Obstbaum wirt; er vergißt, daß alle alten Verbrecher in ihrer Jugend mit Kleinigkeiten begonnen haben, und daß dieselben den Weg zum Abgrund auch nur schrittweise zurückgelegt haben. Darum gilt es, die erste Versuchung siegreich zu überwinden und so den Beweis zu liefern, daß das Gebot „Laß Dich nicht gelüsten“ nicht nur auswendig gelernt, sondern auch zu Fleisch und Blut geworden ist.

### Tagesberichte.

Berlin, 16. Juli. Soweit die Nat. Lib. Korrespondenz, ist kaum vorauszu sehen, daß der Reichstag noch im Laufe des nächsten Winters mit der Frage einer verbesserten Organisation des Handwerks befaßt wird. Die entworfenen Grundzüge eines Reformgesetzes bieten noch zu wenig Aussicht, daß eine Verständigung darüber erzielt werden könnte. Es überwiegt aber bei den verb. Regierungen die Absicht, einen gesetzgeberischen Plan fertigzustellen. Wie viel Zeit dazu noch in Anspruch genommen werden muß, läßt sich in diesem Augenblick, da die im Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Grundzüge erst Gegenstand vertraulicher Meinungsäußerung der einzelnen Regierungen sind, gar nicht übersehen.

Die Frankf. Ztg. verwendet sich für Diäten an die Reichstagsabg. und macht bei dieser Gelegenheit eine bemerkenswerte Enthüllung. Sie schreibt: „Wir sind allmählich soweit, daß in der Gewährung von Diäten ein Mittel zu erblicken ist, den Reichstag gesellschaftlich etwas zu heben und gewissen Volksvertretern den Vorwand zu benehmen, in den Provinzen Gastvorstellungen gegen Entree zu veranstalten. Es giebt Abgeordnete einer gewissen Partei, die sich, um den Aufenthalt in Berlin zu bestreiten, an parlamentarische Berichterstatter zur Anfertigung von Berichten aus den nicht öffentlichen Kommissionssitzungen verbinden. Wenn der Volksvertreter Antisemit und sein ihn beschäftigender Brotherr ein jüdischer Journalist ist, entbehrt das Verhältnis nicht eines grotesken Humors. Keine Arbeit schändet. Wer aber etwa dieses Arbeitsverhältnis eines Mitgliedes des hohen Hauses für nicht besonders würdig hält, der hat auch Veranlassung, für die Gewährung von Diäten einzutreten.“

Der Handelsvertrag zwischen dem D. Reich und Kolumbien ist am 13. Juli in Kraft getreten. Die Auswechslung der Ratifikationsurkunde zu dem Vertrag hat am 12. April 1894 in Bogotá stattgefunden. Der Vertrag sollte 3 Monate nach diesem Tage in Kraft treten. Er bleibt bis zum 13. Juli 1904 in Geltung und von da ab für je ein weiteres Jahr, wenn nicht 12 Monate vor Ablauf dieser Frist die Kündigung seitens eines der vertragschließenden Staaten erfolgt.

Wenn seitens der am meisten bei dem Vorgehen gegen Anarchisten interessierten Staaten demnächst die Ausweisung aller ausländischen Anarchisten erfolgen wird, entsteht die Frage, ob die Staaten auch zur Uebernahme solcher Anarchisten verpflichtet sind, welche vormals ihre Unterthanen waren, die Unterthanenschaft aber verloren haben ohne in den Besitz einer andern gelangt zu sein. Hiesu bemerkt die Köln. Z.: Die Frage hat auch für Deutschland eine praktische Bedeutung, da sich unter den von Frankreich und Italien auszuweisenden Anarchisten vermutlich auch solche befinden, welche ehemals deutsche Staatsangehörige waren. Deutschland wird die Aufnahme derselben nicht verweigern können. Was die Uebernahme der von Italien auszuweisenden Personen betrifft, so bestimmt das Uebereinkommen zwischen dem D. Reich und Italien vom 8. Aug. 1873 in Art. 4, daß jeder der vertrag-

schließenden Teile sich verpflichtet, auf Verlangen des andern seine Angehörigen wieder zu übernehmen, auch wenn dieselben die Staatsangehörigkeit nach der inländischen Gesetzgebung verloren haben, sofern sie nicht dem andern Lande nach dessen eigener Gesetzgebung angehörig geworden sind. Gegenüber Frankreich ist das Reich eine solche ausdrückliche Verpflichtung zwar nicht eingegangen, jedoch sind die Bundesstaaten fast ausnahmslos bisher nach demselben Grundsatz verfahren; was Preußen betrifft, so hat durch Erlass vom 31. Okt. 1880 der Minister des Innern den Regierungen mitgeteilt, daß nach Ansicht der Staatsregierung die Uebernahme eines ehemaligen preuß. Staatsangehörigen nicht zu verlagern sei, sofern derselbe nicht inzwischen eine andere bezw. die französische Staatsangehörigkeit erworben habe. Dieser Grundsatz ist seitens Deutschlands noch verschiedenen anderen Staaten gegenüber anerkannt worden, nämlich Dänemark, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Belgien und neuestens auch Rußland. Es ergibt sich daraus die allerdings nicht besonders angenehme Aussicht, daß Deutschland seine ehemaligen Staatsangehörigen, die von andern Staaten der anarchistischen Thätigkeit wegen ausgewiesen werden, in sein Gebiet wieder aufnehmen muß.

In der gestrigen Sitzung des Vorstandes des Deutschen Tabakvereins wurde beschlossen, die Ausfüllung der bekannten Fragebogen zur Tabak-Steuer-Enquete zu empfehlen. — Der „Reichsanzeiger“ ist gegenüber der Melbung, daß die Heeresverwaltung beabsichtige, eine eigene Aluminiumfabrik für den Armeebedarf anzulegen, in der Lage, zu erklären, daß diese Mitteilung auf Erfindung beruht.

Der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft und der Zentralausschuß für Förderung der Jugend- und Volksspiele erlassen einen Aufruf zur regeren Beteiligung an körperlichen Übungen durch Jung und Alt, durch Knaben und Mädchen. In demselben heißt es:

In turnerischen Übungen Selbstvertrauen, Gewandtheit und Kräfte zu gewinnen, starrer Zucht nicht minder sich zu fügen, wie ledern Wagemut zu erproben, — im fröhlichen Bewegungsspiel auf freiem Plan Unermülichkeit, Geistesgegenwart, Beträglichkeit und Gemein Sinn darzutun, — in munterer Wanderfahrt durch die Gauen der deutschen Heimat die Gottesnatur in ihrer Größe und Schönheit zu genießen und zu bewundern: das ist rechte Volkserholung und Volkserziehung, das ist der Weg zur Gesundung unseres Volkstums! Darum geht unser Ruf hinaus in alle Gauen des Vaterlandes zur Mitarbeit an diesem schönen Werke! Unsere Zeit mahnt dringend dazu. Manches ist vorgearbeitet — das Meiste bleibt zu thun. Dazu aber bedürfen wir der Unterstützung durch selbstlose Männer und edle Frauen, sei es, daß sie sich an bestehende Vereine und Einrichtungen anschließen, sei es, daß sie aus eigener Kraft heraus neue Vereinigungen ins Leben rufen, sei es, daß sie, Beispielen hochherzigen Sinnes folgend, für diese ächte Volkssache reichlichere Mittel stiften. Mögen sie Alle sich zusammenschließen und unsere Jugend und das ganze deutsche Volk um das Banner scharen, auf dem geschrieben steht: Durch Übung des Leibes zur Gesundung des Volkes an Leib und Seele!

Von Württembergern sind unterzeichnet Stadtrat Rob. Langer-Wiberach und Prof. Reblers-Stuttgart, Vorstand der königl. Turnlehrerbildungsanstalt.

In Berlin gelang es am Samstag Nachmittags zwei Arbeitern ein scheußliches Verbrechen zu verhindern. In einer abgelegenen Gegend hörten dieselben Kindergeschrei, das nach und nach schwächer wurde und schließlich so dumpf klang, als ob es aus der Erde hervorkäme. Sie gingen nun dem Schalle nach und fanden hinter einem Gebüsch einen frisch aufgeworfenen Grabhügel, der leise Bewegungen zeigte. Die beiden Männer gruben sofort mit den Händen die Erde auf und fanden bald ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts, das noch Lebenszeichen von sich gab. Es gelang, das Kind am Leben zu erhalten. Vom Thäter fehlt noch jede Spur.

Wie jemand sich auf seinen Totenschein Geld erschwindelt hat, erzählt die A. Fl. Z. In einer kleinen Provinzialstadt lebt der Sohn einer achtbaren Berliner Familie, die von dem leichtsinnigen Jungen schon viel Herzeleid erfahren hatte. Eines Tages erhielt der Vater von einem Freunde seines Sohnes einen Brief, worin ihm unter Beilegung des Totenscheins der Tod seines Sohnes mitgeteilt und um Uebersendung der Beerdigungskosten ersucht wurde. Der Vater, der seit längerer Zeit alle Beziehungen zu dem ungeratenen Sprößling abgebrochen und ihn längst als verloren betrachtet hatte, war natürlich trotzdem durch die Todesnachricht arg mitgenommen, er verzichtete

aber darauf, zum Begräbnis des Sohnes zu reisen, und sandte das verlangte Geld. . . Vor einigen Tagen nun klingelte es bei dem Vater, und als man öffnete, tritt der gestorbene Sohn ins Zimmer. Allmählich klärte sich das Geheimnis auf. Der hoffnungsvolle Jüngling war nicht gestorben, wohl aber in Geldverlegenheit gewesen. Einer seiner Freunde, der Schreiber bei einem Standesbeamten war, unterstützte den genialen Schwindel, der Totenschein ward ausgestellt und das eingesandte Geld dann fröhlich durchgebracht. . . Diese Aufklärung hat die Sympathie des Vaters für seinen wiedergeborenen Sohn nicht gerade erhöht — der leichtlebige Sprößling kann sich jetzt ruhig begraben lassen, Geld erhält er nicht mehr.

Breslau, 16. Juli. Bei prachtvollem Wetter wurde gestern das 8. deutsche Turnfest eröffnet; mehr als 20 000 Menschen bewegten sich tags über auf dem Festplatze. Der Zuzug der auswärtigen Turner wird für nächsten Freitag und Samstag erwartet.

Mainz, 16. Juli. In den militärischen Magazinen hinter der Eisgrubenkaserne ist ein heftiger Brand ausgebrochen. Das Feuer findet an den Streu, Heu, Stroh und Holz enthaltenden Schuppen bei starkem Winde reichliche Nahrung. (Das Feuer ist gelöscht. Der Schaden beträgt 100 000 M.)

Kassel, 14. Juli. In Kreuzeder, Kreis Heiligenstadt, hat ein Vater seinem leiblichen Kinde beide Hände abgehauen, weil es Hundertmarkscheine zerschneitelt hatte. Die Mutter ist vor Schrecken an einem Schlaganfall gestorben.

Kassel. Durch einen schlechten Scherz, den sich jemand erlaubt hatte, wurden die Bewohner einer Villa auf dem Moulang (Wilhelmshöhe) in nicht geringe Aufregung versetzt. An der Hausthür der Villa bemerkte man nämlich an einer Korbel hängend eine gutverpackte Kiste mit der sichtbar drohenden Aufschrift: „Vorsicht, Bombe, Dynamit!“ Die Hausbewohner erstatteten sofort bei der Ortsbehörde Anzeige. Auf Anordnung des Bürgermeisters begaben sich sofort einige Schutzleute an Ort und Stelle und versuchten, nachdem sie sich mit einer an einer langen Stange befestigten Baumschere ausgerüstet, die Schnur, an welcher die Kiste hing, zu durchschneiden. Vorsichtshalber hatten die Beamten zur Verhinderung einer Explosion des gefahrdrohenden Körpers einen mit Wasser gefüllten Eimer so unter die Kiste gestellt, daß sie beim Reißen der Schnur unbedingt in den Eimer fallen mußte. Doch, o Entsetzen! Die Kiste fiel anstatt in den Eimer neben denselben! Von Schrecken erfaßt ergriffen alle die Flucht. Später wurden dann einige Artilleristen der auf Wilhelmshöhe garnisonierenden Batterie des Art. Regiments No. 11 herbeigeholt, welche mit Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln das unheimliche Kistchen nach dem Bürgermeisteramt Wählerhausen schafften. Hier wurde dasselbe zunächst ins Wasser gelegt und so durchweicht, daß ein jegliches Unglück ausgeschlossen war. Wer beschrieb aber das Erstaunen aller Umstehenden, als bei Oeffnung der ominösen Kiste sich ein harmloser . . . Harzer Handkäse als deren Inhalt ihren Augen zeigte!

Aus Baden, 14. Juli. Auch heutigen Tages werden noch da und dort sogenannte „Schilddürger“-Streiche gemacht. In M. . . . mußte in dem erst vor 20 Jahren erbauten Schulhause eine größere Reparatur vorgenommen werden, wobei auch die in demselben befindliche Feuerspritzenremise einer Ausbesserung unterzogen wurde, insbesondere erhielt sie einen neuen Eingang. Dieser Tage machte nun ein Wirt und Metzger bei einem Geschäftsgang die Entdeckung, daß die Thüre am Spritzenhause viel zu klein war, um die Feuerspritze, die während des Baues mit Tüchern zugebedt im Spritzenhause verblieb, herauszubringen. Das Oberhaupt der Gemeinde darauf aufmerksam gemacht, mußte nun nach mehrmals vorgenommenen Messungen an Thor und Feuerspritze die unumstößliche Behauptung des Wirtes zugeben. Die Gemeinde muß nun die Spritzenhausthüre nachträglich vergrößern.

Sondershausen, 13. Juli. Der Oberförster Gerlach und seine Frau wurden unter dem Verdacht, den Tod ihres Dienstmädchens durch Mißhandlungen verschuldet zu haben, verhaftet.

München, 16. Juli. Das starke Gewitter, welches unter heftigem Hagel am letzten Samstag zwischen 2 1/2 und 3 Uhr über München niederging, artete in der Gegend südöstlich von Schwaben (an der München-Simbacher Eisenbahnlinie) zu einem verderblichen Orkan aus. Die Ortschaften Forstinning, Aitersteinerling, Ripping, Hub, Ampfing, Pullach, Sickenberg, Straßham, Bodö, Hartbrunn, Forstern, Tading, Ober-

und Mitternacht wurden von diesem furchtbaren Unwetter schwer heimgesucht. Zahlreiche Gebäude, nach einem Berichte der M. N. N. mehr als 200 Bauernanwesen, sind vollständig zerstört; der Schaden an Arbeitsstätten und Vieh ist sehr bedeutend. Die Felder sind verheert. Menschenleben sind, soweit bis jetzt bekannt, keine verloren gegangen. Die Ernte der schwer heimgesuchten Gemeinden ist vollständig vernichtet, die Not und das Elend der betroffenen Bewohner ist sehr groß. Militär wurde zur Hilfe in die betroffene Gegend abgefordert.

München, 16. Juli. Mehrere Ortschaften Oberbayerns wurden am Samstag von einer cyclonartigen Windhose heimgesucht, wobei 200 Anwesen zerstört wurden. Der Prinzregent spendete für die Verunglückten 3000 M. und sandte 100 Pioniere an Ort und Stelle.

München, 17. Juli. Der Cyclon hat einen Landstrich von ca. 15 Kilometer Länge verwüstet. Der Gesamtschaden dürfte eine Million überschreiten. In der am meisten mitgenommenen Ortschaft Forstern wird der Materialschaden auf 300 000 M. geschätzt. Die Kirche ist eingestürzt, kein einziges Haus ist ganz geblieben. Ein 13-jähriger Knabe wurde verschüttet und erstickte. Derselbe konnte erst nach 24 Stunden aus den Trümmern hervorgeholt werden. Der Ebersbacher Forst, der vor zwei Jahren so sehr durch die Konne gelitten hat, ist stark mitgenommen. Die Katastrophe dauerte nur ca. 8 Minuten. Die Not ist unbefreiblich.

Aus Unterfranken. Ein interessantes Dorf ist Westheim bei Kitzingen. Diese protestantische Ortschaft ist eine der wohlhabendsten in ganz Bayern. Sie zählt 226 Einwohner; doch ist diese Ziffer in langsamer Abnahme begriffen, da höchst selten Geburten vorkommen. Vor einigen Tagen fand eine Kindtaufe statt — seit zwei Jahren die erste. Am Schulunterricht nehmen 22 Kinder teil, eine Zahl, welche, wenn der Bevölkerungsrückgang im bisherigen Tempo bleibt, nach sieben Jahren auf zwei reduziert sein wird. Die meisten der selbständigen Einwohner sind sehr reiche Bauern. Einen Schneider, einen Schreiner, einen Böttner und einen Schlosser giebt es nicht im Orte; von Gewerksleuten sind nur ein Schuhmacher, ein Schmied und ein Wagner in Westheim domiciliert. Einen Gemeinbedienten mußten die Westheimer sich von auswärts verschreiben, da sich im Ort selbst niemand zur Uebernahme dieses wichtigen Postens bereit fand.

Rom, 16. Juli. Der Senat genehmigte die Gesetzesentwürfe wegen der Handhabung von Explosivstoffen, wegen der Aufreizung zu Verbrechen und deren Verherrlichung durch die Presse, endlich wegen Anweisung von Zwangsdomizilen für gefährliche Anarchisten. Bei Beratung des letzteren Vorschlags empfahl der Abg. Canonico, dafür Sorge zu tragen, daß die Zwangsdomizile nicht selbst Mittelpunkte zur Verbreitung gemeingefährlicher Bestrebungen werden. Crispi erwiderte, er beschäftige sich mit dem Gedanken, die zu einem Zwangsdomizil verurteilten gefährlicheren Personen in weitentlegene, aber Italien gebürtige Gegenden zu verschicken. Ein Inspektor des Ministeriums des Innern habe eine Reise gemacht, um festzustellen, ob einige kleinere afrikanische Inseln zu diesem geeignet seien. (Lebhaft Zustimmung auf allen Bänken.)

Paris, 13. Juli. Das Schwurgericht von Laval hat den Vikar Bruneau, welcher seinen Pfarrer ermordet und in den Brunnen geworfen und viele andere Schandthaten vollführt hatte, zum Tode verurteilt.

Paris, 14. Juli. Der „Figaro“ veröffentlicht Einzelheiten über eine anarchistische Verschwörung zur Bereitung der Hinrichtung Emile Henry's. Der Plan wurde dadurch durchkreuzt, daß die Ueberführung des Gefangenen nach Roquette durch den Gefängniswachen unerwartet rasch erfolgte und weil die Unterhandlungen mit dem Gefangenenwächter wegen dessen Bestechung scheiterten, da dieser 5000 Franks auch im Falle des Mißlingens der Entweichung Henry's forderte. Hierauf wurde der Mutter Henry's der Rat erteilt, nach Petersburg zu reisen und die Fürsprache der Zarin anzuflehen. Zur Ausführung dieses Planes mangelte es jedoch an Zeit. Endlich sei geplant gewesen, die Frau Carnot's zu entführen. Die Anarchisten verschafften sich einen Equipage, die derjenigen der Frau Carnot gleich. Am 24. Mai sollte Frau Carnot sich in das Louvre Magazin begeben und ein Anarchist, in die Vivree der Louvreleute gekleidet, sollte, während Frau Carnot im Magazin verweilte, dem

Rutscher ihrer Equipage den Befehl zur Abfahrt erteilen. Frau Carnot würde dann in die Equipage der Anarchisten, die sie für die ihrige gehalten hätte, eingestiegen sein und im Galopp wäre es dann in ein abgelegenes Landhaus in Ville d'Avray gegangen, wo man sie gefangen gehalten und mit Erdolchung bedroht hätte, falls Carnot die Begnadigung Henry's verweigerte. Die Hinrichtung desselben am 24. Mai habe die Ausführung des Planes vereitelt.

Paris, 15. Juli. Der Schwurgerichtsprozess gegen Caserio, den Mörder des Präsidenten Carnot, ist jetzt endgültig auf Freitag den 27. Juli angefertigt worden.

Najaccio, 16. Juli. Ein Mann Namens Dreste Succaeri wurde gestern verhaftet. Derselbe kommt aus Livorno und steht unter dem Verdacht, der Mörder des italienischen Journalisten Vandi zu sein.

Madrid, 16. Juli. Offiziell ist nunmehr festgestellt, daß bei dem am 11. d. Mts. stattgefundenen Sturm fünfzig Schiffer ihr Leben eingebüßt haben.

Chicago, 13. Juli. Brenbergast, der Mörder Carter Harrison's, des früheren Bürgermeisters von Chicago, ist heute im hiesigen Gefängnis durch den Strang hingerichtet worden. Nur wenigen Personen war es gestattet, der Vollziehung des Todesurteils beizuwohnen. Der Mörder hatte vorher kräftig gegessen und war festen Schrittes zum Galgen gegangen.

New York, 16. Juli. Im Verlauf des Streiks sind 17 Personen getötet worden; der durch denselben angerichtete Schaden wird auf 4 Millionen Doll. geschätzt.

Shanghai, 9. Juli. Die Pest in Hongkong ist in der Zunahme begriffen. 1000 Menschen sind schon der Seuche erlegen. Bis jetzt ist die europ. Kolonie, mit geringen Ausnahmen, verschont geblieben. Auch in Shanghai hegt man ernstliche Befürchtungen. Jedes von Hongkong kommende Schiff soll ärztlich beaufsichtigt werden, ehe es in den Hafen laufen darf. In Ningpo haben sich alle von Hongkong ankommenden Schiffe einer Quarantäne zu unterwerfen. Die Behörden in Hongkong gehen schon so weit, daß sie den Stadtteil Taipingshan, wo die Pest vornehmlich wüthet, einfach niederreißen wollen. Unter den Chinesen besteht der Aberglaube, daß die Pferdebahn nach Peal die Ursache der Seuche sei!

#### Gerichtssaal.

Stuttgart, 13. Juli. (Strafkammer.) Der 16 Jahre alte Wilhelm Friedrich Meyle von Cannstatt, welcher als Eisenbahnwärter abwechselnd auf der Bahnhofskasse, dem Gepäckbureau und dem Güterschuppen daselbst Dienste that, nahm in der Zeit von Dezember v. J. bis März d. J. Fahrkarten im Wert von 318 M. 50 S., am 10. April im Güterschuppen ein Packet mit 500 Zigarren im Wert von 15 M. und am 20. April aus einem anderen Packet die Hälfte mit 500 Zigarren im Wert von 11 M. 50 S. Mit den Fahrkarten führte Meyle mehrere Rundfahrten aus, und zwar in Gesellschaft seiner Bekannten, des 28 Jahre alten Schuhmachers David Frank von Althütte und dessen Bruders, des 20 Jahre alten Maurers Gottlob Frank, beide wohnhaft in Cannstatt. Ersteren ließ Meyle kostenfrei an drei Fahrten nach Pforzheim, Badnang und Heidenheim teilnehmen, schenkte ihm auch zwei Kistchen Zigarren im Werte von 6 M., Gottlob Frank an zwei Fahrten nach Pforzheim und Badnang, auch schenkte er diesem 100 Zigarren im Werte von 3 M., und teilte beiden mit, woher die Zigarren kamen, was diese aber bestritten. Ein Wert von 121 M. der entwendeten Karten wurde zurückgegeben; die Eisenbahnverwaltung erhält überhaupt ihren ganzen aus der von Meyles Vater gestellten Kaution von 500 M. gedeckt. Meyle wurde wegen eines schweren und zweier einfacher Diebstähle mit 1 Jahr 2 Monaten, David Frank wegen Hehlerei mit 4 Wochen 10 Tagen, Gottlob Frank ebenfalls mit 4 Wochen 10 Tagen Gefängnis bestraft, ersterem wurden 2 Monate für Untersuchungshaft abgerechnet.

Walshut, 14. Juli. In der gestrigen Strafkammer Sitzung hat, wie der Ritz. Btg. geschrieben wird, ein Vergehen seine Sühne gefunden, welche der Mitteilung wert ist. Die Angelegenheit betrifft ein vor einiger Zeit im Alb-Boten aufge-

nommenes gefälschtes Inserat, in welchem einem Bürger des Zinken Reutehof die Fahrnisse zum Verkauf ausgeschrieben waren. Nachdem es der Gendarmerie gelungen, die Thäter herauszufinden, wurden dieselben gestern unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt, eine Warnung für alle diejenigen, die jemals Lust hätten, den Weg des gefälschten Inserats zu betreten, um einen Mitbürger schädigen zu können.

#### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. Juli. (Landesproduktenbörse.) Kurz vor der Ernte richtet sich jedes Jahr der Getreideweltmarkt nach der jeweiligen Witterung, so war es auch in abgelauener Woche der Fall, die Preise befestigten sich nach Eintritt von Regenwetter, dies ist um so mehr in diesem Jahre zu gewärtigen, da die Preise einen Tiefstand erreicht haben, wie niemals vorher. In Ungarn hat die Ernte bereits begonnen und soll dieselbe sowohl quantitativ als auch qualitativ sehr gut ausfallen, namentlich wird Gerste sehr gelobt. Die süddeutschen Märkte melden keine nennenswerte Aenderung. Heute kam der erste neue Kohnreps zu Markte und wurde derselbe franko Heilbronn zu 22 M. per 100 Kilo verkauft. Die Börse ist gut besucht, doch wurde nur der nötigste Bedarf gedeckt.

Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, Ia Plata 14,75 M., fränk. 14,25 M., bayr. 15,25 M., Redwinter 15,45 M., Spelta 14,75—15,25 M., Kernen, fränk. 15 M., Hafer, russ. Ia 16,50 M., Alb Ia 16,50 M., gewöhnl. 15—16 M., Kohnreps 22 M.

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Mehl Nr. 0: 25,50—26,50 M., Nr. 1: 23,50—24,50 M., Nr. 2: 22—22,50 M., Nr. 3: 20—20,50 M., Nr. 4: 17—17,50 M. Suppengries: 26 M. Kleie mit Sack 8 M. pr. 100 Kilo je nach Qualität.

#### Landwirtschaftliches.

\*S\* Winnenden, 17. Juli. Die Ernte der Spät- und Zopf- (Einmach- und Brenn-) Kirichen ist in vollem Gange. Menge gut, doch ebendeshwegen die Preise geringer als sonst. Mostobst, besonders Aepfel, giebt es nicht so viel, wie man anfangs vermeinte. Viele Apselbäume, und darunter vornehmlich die Luikenbäume, haben den Brenner, stehen in Folge dessen fast ganz entlaubt da und haben deshalb bis in die letzte Zeit das Obst in schon sehr ansehnlicher Größe in Menge fallen lassen. Die Trockenheit des vorigen Jahres und dieses Frühjahr mag das ihrige auch hierzu beigetragen haben. In den Weinbergen hier und Umgegend steht es schön; Trauben sind viele vorhanden und da die Blüte derselben gut vorübergegangen ist, so hat man, wenn wir auch fernerhin vom Hagelschlag glücklich verschont bleiben, einen guten Herbst in Aussicht. Das wäre den Weingärtnern zu gönnen.

Stuttgart, 16. Juli. Den günstigen Berichten, wie sie aus den Weingegenden verlauten, kann sich ein Bericht aus Stuttgart und Umgebung anschließen. Die Trauben haben normal verblüht und stehen in geblühstem Wachstum. Nach einem alten Erfahrungssatz sollen die Trauben, die vor und nach der Blüte nach allen Richtungen stehen, in den Beeren so schwer sein, daß sie an Salobi durch das eigene Gewicht nicht mehr stehen, sondern hängen. Dies ist zum Teil heute schon der Fall, gar manche Traube zeigt heute schon Beeren so groß wie Erbsen. Gerade jetzt ist feuchte Witterung hoch willkommen. In den rauhen Tagen vor der Blüte haben einige besonders empfindliche Sorten, wie Rotelbling und Lemberger, gelitten; diese Sorten sind im Allgemeinen aber hier so schwach vertreten, daß sie beim Ausfall der Weinernte eine Rolle zu spielen nicht vermögen. Bis zur Stunde wären alle Bedingungen für ein großes Weinajahr, das erste seit 1868, gegeben. Möge es nach 26 Jahren gedulden Gattens den Weingärtnern und ihren Abnehmern besichert sein!

Nur der Gebrauch einer wirklich guten reellen Seife verbürgt die Erhaltung eines frischen Teints.



Kauft daher zu eurer Toilette Doering's Seife mit der Eule. Zarte Hautschöner Teint wird erhalten. Stärklich zu 40 Pf.

Erhältlich in Winnenden bei A. Brandner und G. Sahn.